

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 12

Artikel: Eine von vielen...
Autor: Wydner, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeint sind die Unterkünfte der ehemaligen Grenztruppen: Festungen, Unterstände, Strassensperren, Sprengobjekte, Depots usw. Alle sind sie noch heute von Aktualität, jedoch in einer anderen Nutzung.

Fotografieren verboten!

Noch vor kaum zwei Jahrzehnten war der Hinweis, eine Verbotstafel mit einer Fotokamera, vielerorts in der Schweiz, vermehrt im Raume der Landesgrenzen, eine



Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

nicht seltene «Zierde» einer Gegend. Jedermann wusste oder es wurde ihm gleich bekannt gemacht, dass er in einer Zone von Landes- und/oder Grenzbefestigung war.

Alle Verteidigungspläne der seit 1815 aufgestellten schweizerischen Truppenkontingente enthalten Hinweise auf Befestigungswerke mit dem Grundkonzept: Kampfführung in einem natürlich starken und in einem stark befestigten Gelände. Das stark befestigte Gelände lief unter dem Deckmantel GEHEIM, wurde jedoch «sinnigerweise» als FOTOGRAPHIEREN VERBOTEN gekennzeichnet. Der Aufwand für die Festungswerke der Schweizer Armee war riesig gross und nicht zuletzt eine potenzielle Kriegsverhinderung, was die Thematik der Befestigungen, als Rückhalt und Anlehnung für das stehende Heer, festigte. Der 1870/71er-Krieg hat die führenden Köpfe in vermehrter Masse mit dem Befestigungssystem beschäftigt. Die Grundkonzeption der Landes- und Grenzbefestigungen mit einer adäquaten Verteidigung bewährte sich in den beiden Weltkriegen und dauerte fort bis zur Armee 95. Nicht unbedingt als befestigt sind die Truppenunterkünfte über den gesamten Grenzraum entstanden mit dem Zweck, dass jede Gebirgstruppe ihr Basislager hatte. Eine besondere Beachtung haben jene erhalten, die unter der Bezeichnung *Schutzhütten* an den Alpenpässen gebaut wurden. Interessant ist deren Entstehungsgeschichte in den ersten Jahren des letzten Jahrhunderts: Hütten für die Bedürfnis-

Eine von vielen ...

Militärbauten im gesellschaftlichen Umfeld



Militärbauten auf Alpen, 1586 m ü. M., heute Ferienlager.

se des Zoldienstes und durften nicht erraten lassen, dass die Grenzwachthütten der Landesverteidigung zu dienen hatten. Bis Ende der Siebzigerjahre waren diese Bauten einzig für die Truppe in Gebrauch.

Der Einen Leid, der Andern Freude

Im Wechselfeld der menschlichen Ideen und Handlungen geht das Wittern der Chancen sehr oft verloren. Nur wer genügend Distanz gewinnt, um die Welt als Schauspiel zu betrachten, erlangt den inneren Frieden. Mit der Armee XXI ist es aus mit den Festungs- und Grenztruppen. Festungen und Militärunterkünfte liegen teilweise brach. Eine neue Nutzung oder sogar Unbrauchbarmachung muss sich diesem Wandel anpassen. In der klassischen Zeit der Verteidigungsarmee waren die Militärunterkünfte nicht selten ein Stein des Anstosses: Das braucht es doch nicht, war der Slogan. Auch die in den Achtzigerjahren entstehenden Gebirgsunterkünfte (im Berginnern und kaum durch ein Eingangstor erkennbar) kamen ins Visier der Kritik. Die Schweizer Armee hat ihre Volksverbundenheit immer wieder unter Beweis stellen können. Die Tore der neu konzipierten Gebirgsunterkünfte wurden bald nach ihrer

Entstehung für zivile Bereiche geöffnet. Sie wurden in der Zwischenzeit der Truppenbelegung zu begehrten Ferienlagern für Jugendorganisationen. Aber schon lange früher, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, fand die Übergabe durch Vermietung oder Verkauf in Privatbesitz oder an eine öffentliche Institution statt: Militärbaracken wechselten den Standort, Endstationen von Militärluftseilbahnen und Pferdestallungen auf den Alpen wurden zu Feriensitzen umgebaut, und streng geheime Festungen sind als Museen der Öffentlichkeit zugänglich. Oftmals von ehemaligen Festungswächtern betreut oder von Soldaten, die dort in der Grenzbesetzung dienten oder später ihre Militärdienste leisteten. Wer selber mit diesen Objekten zu tun hatte, hat immer wieder Verständnis für den raschen Wandel der Zeit und der Menschen: Burgen und Schlösser erfreuen den Geist jedes Besuchers; geöffnete Tore zu Festungen und Militärunterkünften sind der Einen Freude und der einst Gedienten Leid. Diese emeritiert Gedienten geben den Zeitverhältnissen zwar ein anderes Gepräge, selbst aber ändern sie sich in ihnen nicht. Ich habe immer wieder grosse Freude und beste Erinnerung, den einen oder andern dieser EMERITI, wie ich sie



Kaltwasserhütte, 2851 m ü. M., am Kaltwasserpass Schweiz-Italien.

zu nennen pflege, zu treffen. Wie heisst es doch so zuversichtlich im römischen Epos von Corippus (6. Jh. n. Chr.), was uns der Lateinlehrer im Gymnasium zu verstehen gab zum Trost der EMERITI: Tempora permultas nec tu mutaris in illis (Du gibst den Zeitverhältnissen zwar ein anderes Gepräge, selbst aber änderst du dich in ihnen nicht).

Militärunterkunft als Eigentum einer Gemeinschaft

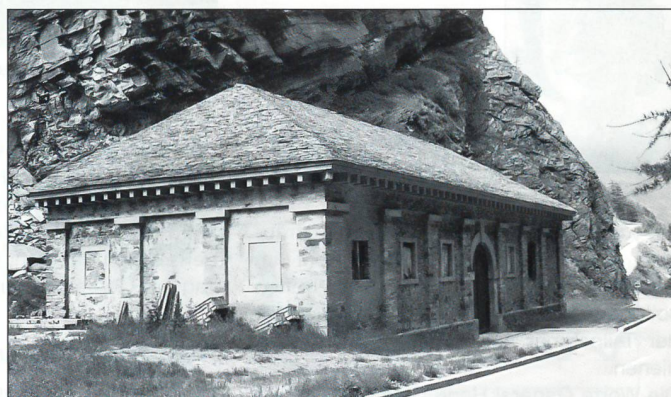
Geht eine Militärunterkunft in das Eigentum einer Gemeinschaft über, so beginnt damit meistens auch der «Lärm» um die Transaktion. So geschah es jedenfalls, als sich die Sektion Sommertal, Le Locle, des Schweizerischen Alpenclubs (SAC), für die Militärunterkunft Kaltwasser im Simplongebiet interessierte.

Ehemals mit dem Vorwand als Zollhütte bereits vor dem Ersten Weltkrieg errichtet, diente sie in Wirklichkeit während Generationen bis in die jüngste Zeit als begehrtes Objekt der Grenztruppen. Der Einwand zur Übergabe in private Nutzung blieb nicht aus: eine SAC-Hütte im Simplongebiet ist nicht umweltfreundlich mit der Begründung, es handle sich am Simplon um eines der letzten einigermassen unberührten, naturfreundlichen und von Menschen kaum begangenen und begehrten Gebiete. Das Begehren, der bestehende Steinbau, zwar landschaftsfreundlich, sei trotzdem abzutragen und der Natur geordnet zurückzugeben, war wenig überzeugend. Die grüne Idee kam nicht durch und war einmal mehr nur ein unangenehmer Sturm im Wasserglas.

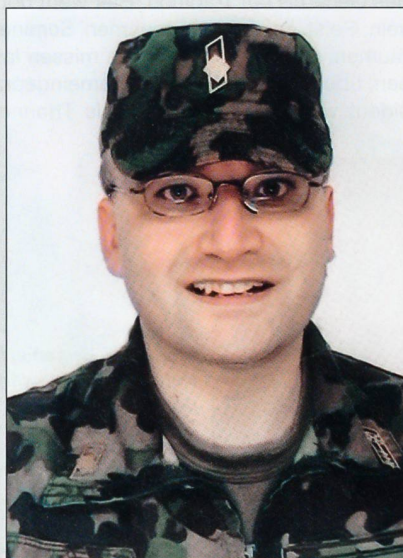
Die Abgeordnetenversammlung des SAC stimmte am 30. Oktober 1988 mit Mehrheit dem Vorschlag des Zentralkomitees zu und bewilligte den Ausbau der Kaltwasser-

hütte zu einer SAC-Hütte. Die Ausbauphase konnte im Sommer 1991 als abge-

Kaserne zur Festung Gondo am Eingang der Gondoschlucht, Bauvorhaben vom 7. Juni 1859, heute Strassenmuseum.



Der Chefredaktor gratuliert!



Nachdem unser freischaffender Mitarbeiter Fabian Coulot bereits vor ein paar Jahren für sein redaktionelles Können zum Fachoffizier befördert worden ist, dürfen wir nun bereits einen zweiten Fachoffizier in unseren Reihen begrüssen.

Auf den 1. Oktober 2005 wurde unser Kamerad und Freund **Andreas Hess** militärisch befördert.

Lieber Andi, im Stab Inf Br 7 wirst du in Zukunft als Journalist Of, **Fachhof** (Sold als Hptm) den Militärdienst leisten.

Als Chefredaktor empfinde ich Stolz, lieber Andi, über deine militärische Beförderung und gratuliere dir ganz herzlich zur Ernennung! Du hast sie verdient. Ich freue mich, dass von nun an nicht nur der «Schweizer Soldat», sondern auch die Infanterie Brigade 7 von deinem journalistischen Können profitieren kann.

Ich heisse dich im Kreise der Offiziere herzlich willkommen!

Oberst Werner Hungerbühler,
Chefredaktor